

# Der Büchertisch = Lectures

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 80

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Lloyd R. Laing*. Coins and Archaeology. Schocken Books, New York 1970, XVI et 336 p., 28 pl. et nombreux dessins et cartes.

Premier livre en anglais à considérer les monnaies du point de vue des archéologues. Dans une première partie l'auteur expose à l'intention des archéologues les divers modes de fabrication des monnaies, les règles observées pour leur datation et surtout l'interprétation des trouvailles monétaires. Il examine attentivement nombre de trouvailles qui lui servent à montrer tout l'intérêt que peut présenter pour un archéologue la présence de pièces de monnaies. L'ouvrage est complété d'une bonne bibliographie des trésors monétaires, classés méthodiquement. Oeuvre de vulgarisation, cet ouvrage ne manque pas d'intérêt, ni de mérite; il apporte aux numismates continentaux nombre de renseignements sur les trouvailles faites en Angleterre.

*Colin Martin*

*Jarmila Hásková*, Die Währungs- und Münzentwicklung unter dem Jagellonen in Böhmen und Mähren (1471–1526). Übersetzt v. A. Hubala. Sborník Národního muzea v Praze, Ser. A, 22, 1969, Nr. 1/2, 99 S., Taf., Tab.

Bei seiner Thronbesteigung 1471 fand Wladislaw II. eine katastrophale finanzielle Situation mit 150 000 bis 160 000 fl. Schulden vor. Trotzdem er ein schlechter Haushalter war, gelang es Wladislaw im Laufe seiner Regierung, diese schwierige Lage zu überwinden und sich die nötigen Geldmittel sowohl zur Tilgung der Schulden wie zur Abwehr der tödlichen Bedrohung durch Matthias Corvinus von Ungarn zu beschaffen. Dies war nur durch eine intensive Münzprägung in der Münzstätte von Kutná Hora (Kuttenberg) möglich, durch die in geringen Summen die Schuldbeträge wöchentlich abbezahlt wurden. Allerdings konnte der König infolge seiner finanziellen Abhängigkeit nicht verhindern, daß die Stände vermehrt in sein Münzregal eingriffen und sich am Münzgewinn beteiligten.

Die siebziger Jahre waren durch ausschließliche Groschenprägung gekennzeichnet, die den Bedürfnissen des Königs am besten entsprach. Dadurch entstand ein Mangel an Kleinmünzen, die in den früheren Jahrzehnten die eigentlichen Träger der böhmischen Währung waren. Dieser Mangel bewirkte für die Armen eine starke Belastung. Erst 1482 wurde die Prägung kleiner Münzen wegen Einströmens fremden Kleingeldes wieder aufgenommen und zum Teil an Gläubiger ver-

pachtet. Die Rohstoffbasis dieser intensiven Prägetätigkeit bildeten am Anfang ausschließlich die Herdsilberlieferungen aus den Gruben von Kutná Hora, die allerdings 1473 ihren Höhepunkt überschritten. Um den Silberbedarf weiterhin decken zu können, mußte seit den achtziger Jahren auch Pagement zur Prägung herangezogen werden. Schwankungen und zeitweiliger Rückgang der Rohstofflieferung hatten einen Anstieg des Silberpreises und eine Verminderung des Feingehalts der Groschen von 9 auf 7 Lot zur Folge. Es gelingt der Autorin überzeugend nachzuweisen, daß die dicken Groschen Wladislaws als Ersatz für eine eigene Goldprägung geschlagen wurden – erst in den neunziger Jahren kam es wieder zur Emission von Dukaten – und daß sie durchaus Zahlungscharakter besaßen, während die bisherige Forschung in diesen Stücken reine Gedenkmünzen sah. Damit rückt Böhmen unabhängig von Italien und Tirol in die Reihe der Länder, welche die Dickmünzenprägung in Europa einführten.

Zur Erfassung des Geldumlaufs zieht Jarmila Hásková neben den Münzfunden mit Recht auch die schriftlichen Quellen heran, womit erst ein gültiges Bild gewonnen wird. Bei Regierungsantritt Wladislaws zirkulierten fast ausschließlich einheimische Kleinmünzen und Meißner Groschen. Die letzteren wurden bei der Renovatio monetarum von 1484, dem ersten Münzumtausch seit Georg von Podiebrad, eingezogen und verschwanden beinahe gänzlich aus dem Verkehr. Die ausgedehnte Prägung führte zur Stabilisierung der einheimischen Währung und bewirkte ihr Übergewicht über die ausländischen Währungen wie ihr Ausströmen ins Ausland. Eine Sättigung des Geldumlaufs mit Prager Groschen trat jedoch erst Ende der achtziger oder Anfang der neunziger Jahre ein. Außerdem zirkulierten vor allem Görlitzer und Wiener Pfennige als Ersatz für mangelnde einheimische Kleinmünzen, Tiroler Kreuzer und im weiteren auch hessische, bayrische und salzburgische Gepräge (Batzzen). Neben ungarischen Dukaten wurde relativ häufig der Rheinische Gulden verwendet. Durch das Fehlen offizieller Valvationen war bei Zahlungen jeder praktisch auf seine eigene Goldwaage angewiesen. Die Falschmünzerei erreichte in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts ihren Höhepunkt, bedingt durch den Mangel an Kleingeld.

Gerne hätte der Leser noch etwas mehr über die Organisation und den Betrieb der Münzstätte von Kutná Hora erfahren, zum

Beispiel wie Hauptwerk und Nebenwerk zueinander gestanden haben. Ebenso wäre es erwünscht gewesen, wenn die Autorin genauer auf die Dickgroschen eingegangen wäre und untersucht hätte, ob es sich um Teilstücke des Dukaten oder nur um Mehrfache des Prager Groschens handelte. Eine eingehende Veröffentlichung der noch vorhandenen Exemplare wäre wünschenswert. An kleinen Fehlern, die sich eingeschlichen haben, sind mir folgende aufgefallen: es sollte Hävernick (S. 51/52) und Braudel (S. 62) heißen, S. 82 muß mit den 4500 kg Silber der Jahre 1471–1515 wohl die durchschnittlich-jährliche

und nicht die gesamte Silberproduktion gemeint sein. Daß ein Tiroler Kreuzer fünf Prager Groschen (S. 71) galt, scheint mir etwas unwahrscheinlich zu sein.

Diese paar Fehler tun der Qualität und der Zuverlässigkeit dieser Studie keinen Abbruch. Sie besticht durch ihre umfassende Verwertung sachlicher wie schriftlicher Quellen. Die vorwiegend historische Fragestellung, welche die politischen, finanzgeschichtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der Münzprägung und des Geldumlaufs zu ergründen versucht, läßt die Numismatik über ihre engen Grenzen hinaustreten. *H. U. Geiger*

*Abkürzungsverzeichnis / Liste des abréviations:* AIIN = Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica. ANS = American Numismatic Society. BMC = British Museum Catalogue. C = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain<sup>2</sup>. CHK = R. A. G. Carson, P. V. Hill and J. P. C. Kent, Late Roman Bronze Coinage, London 1960. CNI = Corpus Nummorum Italicorum. GNS = Gazette numismatique suisse (= SM). HBN = Hamburger Beiträge zur Numismatik. HN = B. V. Head, Historia Numorum<sup>2</sup>, Oxford 1911. JbSGU = Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte. JNG = Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte. MN = (ANS) Museum Notes. NC = The Numismatic Chronicle. NNM = Numismatic Notes and Monographs. NZ = Numismatische Zeitschrift. RBN = Revue Belge de Numismatique. RE = Pauly-Wissowa u. a., Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft. RIC = H. Mattingly and E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage. RIN = Rivista Italiana di Numismatica. RN = Revue Numismatique. RSN = Revue Suisse de Numismatique (= SNR). SM = Schweizer Münzblätter (GNS). SNG = Sylloge Numorum Graecorum. SNR = Schweizerische Numismatische Rundschau (= RSN). Sydenham CRR = E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic, London 1952. ZfN = Zeitschrift für Numismatik.